

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Bg. ...

Redaktion und Druck: Geschäftsstelle Halle, ...

Saale-Beitung.

Zweimundertziger Jahrgang.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich ...

für anderwärts eingehende ...

Verleger: Dr. Richard ...

Die Industrie des Mittellandes.

Man schreibt uns: Die freiwillig und unfreiwillig ...

Wir wissen, daß nicht egoistische ...

Daß durch die zahllose wirtschaftliche ...

Bei der Auswahl der für diese in ...

Leider sind aber solche Konsumartikel ...

Da ergeht uns a. B. das Projekt eines ...

Das Reich würde dann immer noch ...

Für heute möchten wir uns indes nur ...

Mit diesen Worten hat der Redner ...

Bei der Tabakberufsgenossenschaft ...

ganzen etwa 7000 Betriebe ...

Das staatliche Petroleummonopol.

Der Herausgeber der Zeitschrift ...

Deutschland fordert zur Anerkennung Mulay Hafids auf!

Mit einer erfrischenden Deutlichkeit ...

Berlin, 1. September. (Telegramm.) ...

Ob dieser Wink Deutschlands nach ...

Renner marokkanischer Verhältnisse ...

Der gestrige Schritt der deutschen ...

Der gestrige Schritt der deutschen ...

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 1. September. (Telegramm.) ...

Das Ergebnis des Reichshaushalts.

Nach einem aus dem Reichsbureau ...

Der Etat des Auswärtigen Amtes ...

Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung ...

Zum Fall Schüding.

Der bekannte Rechtslehrer in der ...

„Dagegen kann eine scharfe ...

Weiter wird dann noch ausgeführt ...

Eine beachtenswerte Kritik des ...

den Leitfäden, die die Kreis-Schulinspektoren des Herzogtums Sachsen-Meiningen als Grundlage für vertrauliche Besprechungen mit den geistlichen Eparchen über die Abgrenzung zwischen Schul- und Konfirmandenunterricht aufgezeigt haben. Einige Sätze daraus seien hier angeführt:

„Der Religionsunterricht der Schule wendet sich vorzugsweise an den Verstand und das Gedächtnis, vermehrt seiner ganzen Anlage nach nur religiöses Wissen, das teilweise sogar in Widerspruch steht mit der Lehre Jesu, mit dem übrigen Unterricht und dem Leben, aber nicht religiöses Gefühl. So erzeugt er eine Religion der Lippen, aber nicht des Herzens, bisweilen sogar Ueberfärbung bis zum Verdruss.“

„Die grundlegende Wahrheit für unseren Religionsunterricht ist die Lehre Jesu, wie sie niedergelegt ist in der Bergpredigt, in den Gleichnissen und im Waterium. Wahr ist ferner, was übereinstimmt mit dieser Lehre, mit dem Willen und Handeln des Herrn, was übereinstimmt aber auch mit unserem Denken und den gesicherten Ergebnissen der Wissenschaft.“

Weiter fordern die Leitfäden, daß jede Verfröschung vermieden und die Fassungskraft der Kinder nicht überschritten wird. Der systematische Katechismusunterricht gehört daher nicht in die Schule. Da nach dem neuen meiningischen Schulgesetz der Religionsunterricht die alleinige Aufsicht über den Religionsunterricht zuteilt, ist zu hoffen, daß die hier Grundlegenden auch in der Praxis Geltung verschaffen werden, und daß in Meiningen eine Reform des Religionsunterrichts nach pädagogischen Grundbilden, die in anderen Staaten der Einfluß der Kirche immer noch hindert, alsbald durchgeführt werden wird.

Wer braucht nicht Schiffe oder Geschworener zu werden?

Den Kernpunkt der geplanten Reform des Strafverfahrens bildet die vermehrte Zuziehung des Laienelements zur Rechtsprechung, die Ergebnisse der wenig beliebten Strafkammern durch große Schöffengerichte. Wird der Entwurf Gesetz, so wird in weit größerem Umfang als bisher die Einberufung der Bürger zum Strafrichteramt notwendig werden. Hiermit gewinnt auch die Frage an Interesse, wer nach dem Gesetz berechtigt ist, die Berufung zum Schiffe- oder Geschworenenamt abzulehnen.

Das Amt eines Schiffen oder Geschworenen ist ein bedeutsames Ehrenamt, das im Interesse einer dem Rechtsbewußtsein des Volkes entsprechenden Strafschlichtung für jeden ausübenden bereit sein soll, wenn nicht wichtige Gründe ihn an der Vornahme hindern. Das Gerichtsverfahrens-gesetz hat deshalb das Ablehnungsrecht sehr eng begrenzt. Zunächst ist es allgemein bestimmten Berufsständen eingeräumt, so den Mitgliedern einer deutschen gelebenden Versammlung, den Ärzten, auch Tier- und Zahnärzten, und den Apothekern, sofern sie keine Schiffen haben. Sodann ist das Alter von Erschließlichkeit. Die Berufung zum Schiffe- oder Geschworenenamt können alle Personen ausüben, welche das fünf und zwanzigste Lebensjahr bei der Auffstellung der Urliste vollendet haben oder bis zum Ablauf des Geschäftsjahres vollenden würden. Damit die mit dem Amte verbundenen Lasten nicht von Jahr zu Jahr die gleichen Personen treffen, sind ferner zur Ablehnung diejenigen berechtigt, die im letzten Geschäftsjahre die Verpflichtung eines Schiffen oder eines aus wenigstens fünf Sitzungstagen die Verpflichtung eines Schiffen erfüllt haben. Das Amt des Richters ist zeitraubend und verpflichtet zu oft nicht unerheblichen Geldeausgaben. Ein Ablehnungsrecht ist deshalb schließl. allen denen gewährt, die glaubhaft machen, daß sie den mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand nicht zu tragen vermögen. Die natürliche Folge dieser Bestimmung ist, daß man bei Auffstellung der Urlisten in erster Linie mitschwebende Kreise berücksichtigt. Hierin liegt eine unbedingte Zurücksetzung der ärmeren, oft keineswegs weniger intelligenten Bevölkerung. Die geplante Einführung von Diktoren für Schiffe- und Geschworene ist bezweckt, hier Wandel zu schaffen.

See- und Flotte.

— Kaiserliche Marine. Der R.-A. D. Weinagent ist mit den von S. M. SS. Bussard und Seebold abgeleiteten Besatzungen am 31. August in Southampton eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise fortgesetzt. S. M. S. Bussard ist am 31. August in Janzibar eingetroffen und geht am 4. September von dort nach Dar-es-Salaam in See. S. M. S. Thufki. Vormärts ist am 31. August in Kielang (Pangkie) eingetroffen und geht am 4. September von dort nach Maning ab. S. M. S. Jaguar ist am 1. September von Sanghai nach Tschingiang (Pangkie) abgegangen. S. M. S. Wölwe ist am 30. August von Helgoland nach Wilhelmshaven gegangen. S. M. S. Jloten ist am 30. August von Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. SS. Schwaben, Regier- und Fregatte sind am 30. August von Kiel in See gegangen. S. M. SS. Schwaben und Delphin sind am 31. August in Cuzhaven, S. M. S. Welle in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. S. Württemberg ist am 31. August von Neussburg nach Kiel gegangen. S. M. S. Han ist am 31. August von Kiel in See gegangen. S. M. S. Deutschland und die Kreuzer der Hochseeflotte haben am 29. August vor Heligoland geantert. Das 1. Geschwader ist nach Bremer, die 3. Division und die 1. Flottille sind nach Travemünde, die 4. Division und die 4. Flottille nach Warnemünde, die 2. Flottille nach Wismar und S. M. SS. Witz und Pfeil nach Kiel detaschiert. Die 2. Manöverflottille ist am 27. August in Cuzhaven eingetroffen, am 28. August nach Kiel und am 29. August von dort nach Warnemünde gegangen. Die Hochseeflotte ist am 31. August zur Fortsetzung der Übungen in See gegangen. Kofitation a) für S. M. S. Welle vom 31. August bis 3. September Helgoland, b) für S. M. S. Pfeil vom 31. August bis 3. September Helgoland, c) für S. M. S. Witz vom 31. August bis 3. September Cuzhaven, d) für S. M. S. Wölwe bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Ausland.

Aus der Türkei.

(Wie das jungtürkische Komitee Institutionen gibt.)

Aus Konstantinopel meldet das Wiener Telegraphen-Bureau: Das jungtürkische Komitee erteilte mehreren Blättern wegen der die bosnische Frage behandelnden Artikel eine Rüge und gab der Presse folgende Verfassungsverordnungen:

Dem Sultan ist der gebührende Respekt zu bezeugen; über die Vergangen-

heit der Minister ist nicht zu sprechen; unbegründete persönliche Angriffe sind zu unterlassen; Angriffe auf jede Religion sind zu vermeiden; auf die Verhöhnung von Gelehrten und Aristokraten ist hinzuwirken; Artikel, welche die Mächte verlesen könnten, sind zu unterlassen; über offene Fragen, wie die kroatische bosnische, ägyptische, tunesische und die algerische ist nichts zu veröffentlichen.

Der Ministerrat beschloß die Ausführung größerer, Straßen- und Brückenbauten in Rumelien und in Albanien sowie die Anstellung ausländischer Ingenieure. Die Projekte sollen aus den kleinen neutralen Staaten Westeuropas genommen werden. — General Ahmed Nifif-Pasha, ehemaliger Chef der Generalintendant des Kriegsministeriums, wurde verhaftet und gegen ihn wegen Veruntreuung eine Untersuchung eingeleitet. Auf Grund der gleichen Anklage gegen den ehemaligen Marine-minister Nami-Pasha ist die Untersuchung bereits im Gange.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 2. September.

Prinz Leopold von Bayern

traf gestern mittag 12 Uhr 27 Min. auf dem Hauptbahnhof ein und bezog sich, nachdem er die Zirkoffierung mit der Uniform veraufschloß hatte, im Wagen zum Hettfelder Bahnhof, um ins Wandenbergelände nach Beesenstedt zu fahren. Auf dem Hettfelder Bahnhof jubelte ihm eine große Menschenmenge, darunter namentlich zahlreich Schulkinder, zu, und der Prinz dankte ihnen freundlich für den Willkommengruß. Ja, seine Lebenswichtigkeit ging so weit, daß er sich von einer jungen Dame, die mit dem Amateur-photographenapparat ausgerüstet, einen Ausflug machen wollte, „knipfen“ ließ.

Der Prinz steigt in Beesenstedt beim Rittergutsbesitzer Wittmeister ab. Am Wittwoid weist er in Tangerhausen, und zwar wohnt er dort im Kreisbause beim Landrat von Doetinching.

Vom Mänuverzugläß unserer 7ber.

Von Holdenstedt aus fand am Montag vormitag die Ueberführung der Leiche des am Sonnabend verunglückten Kanoniers Krauß nach Bahnhof Eisenbach statt. Der Unfall hat auch bei der ganzen Bevölkerung in Holdenstedt und in der Umgegend tiefe Teilnahme hervorgerufen, die sich in der allgemeinen Beteiligung an der vom Ortsgeistlichen veranstalteten Trauerfeier äußerte. Dazu hatte die Liebe der Gemeinde den Sarg so reich mit Kränzen geschmückt, als hätte es einem angeesehenen Einwohner die letzte Ehre zu erwählen. Dem Beisetzenden eröffnete der Pastor, daß die drei ersten Gefährte solaten. Die Musik stimmte ihre tiefsten Pfeifen an und ihr folgte der Sarg, hinter dem die nächsten Angehörigen hielten. Das am Sonnabend umgesetzte Gefährte führt, man sah an ihm noch die Defekte. Als sich der Zug aus dem Dorfe bewegte, da sah man sein Auge tränenreich. Auch in Bornstedt gab die Gemeinde in stummer Klage dem Toten das Geleit. Vom Bahnhof Eisenbach wurde der tote Hühner nach Nauck befördert.

Wie sich herausstellt, sind auch die Verletzungen des mit dem Verunglückten Sanitätsunteroffiziers S in o sehr schwer. Der rechte Arm ist zweimal gebrochen. Namentlich sind die Verwundungen am Kopfe ernst.

„Die Privatbeamtenversicherung im Lichte der zweiten Regierungsbekanntmachung.“

Ueber dieses Thema sprach gestern abend in einer öffentlichen Privatbeamtenversammlung in den „Kaiserfäden“ das Mitglied des Hauptauschusses für Verberückung der Pensionversicherung, Herr Syndikus Bilg, Leipzig. Die Versammlung erzeigte sich eines sehr zahlreichen Besuchs, auch viele Privatbeamtinnen fanden sich ein. Es waren auch Einladungen an die staatslichen und städtischen Behörden ergangen. Erschienen war u. a. der Syndikus der Handelskammer Herr Dr. Pfaff.

Der Redner erteilte im einzelnen die zweite Regierungsbekanntmachung über die Pensionversicherung der Privatbeamten auf staatslicher Grundlage. Er ist der Ansicht, daß die Versicherung dank der Energie der Privatbeamten noch bald zur Einführung gelangen und damit der Schlußstein zu dem Bau gelegt werden müssen, der durch die soziale Hofschaff Kaiser Wilhelm's I. begonnen worden ist. Mit der Privatbeamtenversicherung sei uns Oesterreiche vorangegangen; glänzend sei sie dort zwar nicht ausgefallen, und so werde es auch bei uns in Deutschland gehen. Immerhin könne man mit Genugthuung konstatieren, daß die neue Vorlage uns freundlicher ansieht wie die frühere, und daß die Regierung bemüht gewesen ist, die Vorschläge der Privatbeamten in Erwägung zu ziehen und zu prüfen. Eine endgültige Entscheidung der Frage, ob und in welcher Form und in welchem Umfang die reitsgesetzliche Versicherung eingeführt werde, sei auch in dieser neuen Denkschrift nicht getroffen. Der Staatskommissarius wolle noch keine bindende Stellung einnehmen. Auch die zweite Denkschrift soll nur Kritik herausdrängen, weshalb es notwendig sei, daß die Privatbeamten sich mit ihr eingehend befassen. Was die Organisationsfrage der Versicherung anlangt, so sei es wohl empfehlenswert, sie als erledigt zu betrachten, damit die Regierung nicht noch einmal gezwungen ist, Erhebungen anzustellen und so die Einführung der Versicherung zu verzögern. Daß die Regierung mit der Hofschaffereintönigkeit ernst mache, könne nicht mehr bezweifelt werden. Auch darüber, wer versichert werden solle, brauche man sich kein Kopfrechen mehr machen. Dagegen verdienen es die Beitrags- und die Leistungsbestimmungen, daß man sich nochmals eingehend mit ihnen beschäftigen. An einem Beispiele veranschaulichte Redner, was von den Versicherten verlangt und was ihnen gewährt wird. Zum Schluß seiner Ausführungen gedachte er der Wirkung der Versicherung auf die bereits bestehenden Hofschaffereintönlichkeit. Etwas Positives könne hierbei der Denkschrift nicht entnommen werden. Wie jedoch schon früher verlautet sei, werde es nach Einführung der Versicherung Ergänzungsanstalten nur in beschränktem Maße geben. An neue Vereinigungen dürfte wohl nicht mehr zu denken sein, dagegen bestände für ältere,

bewährte Institute keine Gefahr. Bei der Unzulänglichkeit der staatslichen Versicherung würden die Rassen der letzteren auch als Zuzählungen großen Wert besafsen.

Witwengeld durch den Unfallprozeß. Das Reichsgericht hatte kürzlich zu der interessanten Frage Stellung zu nehmen, ob bei ungünstigem Verlauf der Wittwen durch die mit dem Prozeß dem zur Einlieferung heubenden Fall 54 g. a. t. Die Frage wurde in starker Zusammenkunft des Reichsgerichts, aus, zwischen der überragenden Ereignis und dem schicksaligen Ereignis angenommen werden, so darf der zur mittelbar eingetretene Erfolg angenommen werden, so entfernt Zusammenhang mit dem ursprünglichen Ereignisse stehen, daß er nach der Auflösung des Lebens vernünftigerweise nicht bei Betracht gezogen werden kann. Bei den durch den Prozeß verursachten Aufwendungen liegt ein zu weit entfernter Zusammenhang jedoch nicht vor. Die Zwangslage, in welche die Partei durch die Verlagerung des Ersatzpflichtigen gestellt wird, der Anspruch erst im Rechtswege zu verfolgen, kann in der Tat vermöge der eigentümlichen Befehshenheit des ursprünglichen, den Schadensersatzanspruch erzeugenden Umstandes den Erfolg haben, die schicksalige Wirkung dieser Ursache zu verzögern. Dem Ersatzpflichtigen ist daher vom Standpunkte des Rechts aus kein Vorwurf zu machen, wenn er es auf den Prozeß ankommen läßt, aber er tut dies insoweit auf seine Gefahr.

Genauere Adressen! Zu wiederholten Malen im Jahre erinnert die Post, auf Brief- und anderen Sendungen möglichen genauere Adressen anzugeben. Trotzdem leisten sich alljährlich Tausende die größten Verluste gegen ihr eigenes Interesse, indem sie auf ihre Briefe und Karten falsche oder doch unzureichende Adressen schreiben, ganz abgesehen von den alljährlich ca. 40 000 bis 50 000 Nichtstärken, die man ganz kostenlos überflüssig ohne Adresse läßt.

Das Biophon-Theater, Dr. Wittstr. 57, hat am Sonnabend, den 29. August, wieder seine Porten geöffnet, und bringt in seinem diesmaligen Spielplan eine Fülle reicher Abwechslungen. Zu den Vortragsstücken des Jambes, des afrikanischen Niagara. Eine moderne Reparaturwerkstatt oder das Wunder der Freierkunft. Eine hochmodernste Szene: Verleumdung aus Eisenstift. Billige Ausverkauf (sehr komisch). Bilder aus dem Berliner Zoologischen Garten. Ein Königreich für eine Bank. Meisters Biophon bietet Szenen aus der Operette „Die Gassen von Corneville“, Sigrid Arnoldson, Kammermädchen, Primadonna D. Opera Comique in Paris. „Schmid“, Nr. 6, D. Oper „Margarete“, brillante Aufnahmen in Wort und Bild. Die Blad Barbiers, ein komisches Regenerquartett; zum Schluß: Otto Reutter, der beliebte Humorist, in seinem Vortrag: „Die Damen gehen voran“. Ein Besuch kann empfohlen werden, die Preise sind auch ermäßig. Jeden Sonnabend Programmwechsel.

Das große Los der Königsberger Lotterie, deren Lot auch in Halle lebhaft gehandelt wurden, fiel nach Oberalt bei Bonn. Die glücklichen Gewinner sind zwei Bahnbediente und ein Kaufmann, sie teilen 75 000 Mark unter sich.

Zukunfts. Heute, am 2. September, begibt Herr Schneidermeister Wilhelm Stahmann mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit und zugleich die Feste seiner 25-jährigen Selbstständigkeit in seinem Grundstück Breitenstraße 7.

Der Vaterländische Frauenverein hat auch in diesem Jahre aus Anlass des Sonntages in zweiwöchiger Weise der Halbkranz der 1870/71 g. a. b. a. t. am am 18. August die des Nordrichthofes bereits zur gemeinsamen Gedenkfeste am 16. August, wie auch heute, am Denkmal des Stadtpostassessors Vorberbränge übergeben.

Wahlmann-Tagebuchverein. Am vergangenen Sonnabend hielt Herr Lehrer Wenzsch einen interessanten Vortrag über „Vollkosten und Vollbezüge des Vaterlandes und der Heimat“. Der Vortragende ging zunächst auf die Vollkosten und -Bezüge ein, die sich um das Weihnacht-, Oster- und Pfingstfest gruppieren. Die einzelnen Sitten wurden beschrieben und ihrer Entstehung, wenn möglich, nachgegangen. Hierauf folgten die mannigfaltigsten Jambesbrüche, Kirchweihsitzen, Verlobungs- und Hochzeitbrände. Sehr eingehend wurden unsere Baustellen und Hausbrände behandelt. Zum Schluß folgte eine Erläuterung der verchiedenen Totenbrände und Begräbnissen in unserem Vaterlande und der Heimat. Der Zweck des Vortrages war, durch Erneuerung des rechten Verhältnisses für unsere heimischen und vaterländischen Sitten und Gebräuche ihre Festhaltung und Pflege darzutun. Der Vortragende erteilte für seine Ausführungen reichen Beifall.

Provinzial-Nachrichten.

Unter die Gefährte.

Im Weisenthal, 1. Sept. Zu dem Manöverunfall, der dem 15-jährigen Rüksinger Rosenthal das Leben kostete, ist nach folgendem Näherer mitzuteilen:

Gestern kurz vor 10 Uhr hatte sich beim Bahnmänterhänzen Nr. 10 der Bahnhofsbahn nach Kritik an der Geerstraße eine Anzahl Zuschauer aufgekegelt, die den Manöverübungen des Artillerieregiments Nr. 40 (Burg) zusahen. Plötzlich ertönte das Kommando: „Ganze Batterie aufschreiten!“ Die Zuschauer brachten sich eilig in Sicherheit. In dem entstehenden Gedränge verlor der 15-jährige Rüksinger Emil Rosenthal von hier, der Sohn des Bahnmänters Alfred Rosenthal, die Ueberlegung. Ego er in der topfollten Haft sich mit seinem Rad in Sicherheit bringen konnte, stürzten die Gefährte heran. Rosenthal stürzte und geriet, ohne daß die Begleitmannschaft des Gefährtes es hindern konnte, unter die Pferde, unter deren Hufe der Kopf des Beduarnerswertig wölft getreten wurde. Baden und Unterliefer sind völlig abgerissen. Das nachfolgende Gefährte ahnte die Gefahr, aber konnte nicht, über den Körper des unglücklichen jungen Mannes hinweg, und drückte ihm Brust und Hals ein. Der Tod wußte sofort eingetreten sein, denn der Unfall dauerte nur wenige Sekunden. Als sich die Offiziere und Sanitätsmannschaften um den schrecklich verletzten Beduarnerswertigen bemühten, gab er schon Lebenszeichen mehr vor sich. In Anwesenheit des Amtsvorstehers Rötter-Brittich wurde nach einer Vernehmung der Augenszeugen der Totbestand festgestellt. Bei der beabsichtigten Leiche wurde ein Posten aufgestellt, bis sie gegen 5 Uhr abends in Begleitung eines Artillerie-Unteroffiziers auf einem Wagen des Amtsvorstehers Rötter-Brittich nach dem hiesigen Leichenhause gebracht werden konnte.

Der Unglücksfall ist eine ernstliche Warnung für alle Manöverbesucher, daß nicht zu nahe an die manövrierenden Truppen heranzugewagen. Unter keinen Umständen aber sollte man Kinder allein ins Man-

überfich gehen lassen, da sie in einer entzündlichen Zerwundung hilflos einem Unfälle preisgegeben sind.

Besuch des Kultusministers.

Wien, 1. Sept. Der Kultusminister Dr. Holle ist gegenwärtig in Begleitung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Hegel-Weber, des Regierungspräsidenten Freiherrn von der Hesse und mehrerer Geheime Räthe aus dem Unterrichtsministerium und des Seminarrektors Girardet daselbst die königliche Lehranstalt, die Seminarringschule und die Präparandenanstalt zu besuchen, sowohl von dem Unterricht in den einzelnen Klassen eingehend Kenntnis zu nehmen, wie auch die äußere Einrichtung der Anstalt zu besichtigen. Nach dem Besuche im Seminar besuchte der Minister und seine Begleitung das neue Seminarsgebäude an der Bräutigamstraße, das in hohem Maße Interesse erregte und dessen Einrichtung sehr gefiel. Der Oberpräsident reiste um 4.57 Uhr nach Leipzig weiter, während Kultusminister Dr. Holle und seine Begleitung die Schloßkapelle besichtigten und dann von dem herrlichen Rundblick beim Bismardturm im Bürgerpark Kenntnis nahmen. Abends 7.44 Uhr traten die Herren die Rückreise nach Berlin bzw. Merseburg an. Die Ueberführung des Lehrerseminars in das neue Seminarsgebäude wird gegen Ende des September erfolgen. Als Zeitpunkt der Einweihung des Gebäudes ist der 21. October vorgesehen. Der Oberpräsident Hegel wird vorübergehend an den Einweihungsfeierlichkeiten teilnehmen.

Doppelschloßford.

— Gen., 1. Sept. Vier erkrankten zwei Kellnerlehrlinge die Kaffe des Hotels, in dem sie angestellt waren, und stahlen 500 Mart. Als sie verhaftet wurden, erschloffen sich beide.

Mattseisen, 1. Sept. (Ein mhratanes Kunstwerk.) Die Distillation des Tages dreht sich jetzt um das Zentrum des neu fertiggestellten Marktes, den Marktbrunnen, der in alter Form, dem früheren achtseitigen Hauptbrunnen, etwas verkleinert, aus Seebeger Sandstein neu errichtet ist. Der Brunnen selbst ist wohl gut und lauber ausgeführt, nur ist er zu hoch, so daß man dem Wasserpiegel kaum sehen wird. Inmitten des Brunnen erhebt sich nun ein mächtiger Sockel aus Zement, auf dem eine zierliche Frauenfigur thront, die mit erhobenen schwachen Armen ein riesiges gebogtes Gefäß hält, das kleinere Bassin des Springbrunnens. Der Reliefsockel mit dieser minimalen Figur ist nun der Hauptanstrichpunkt für Fernsene und unbefangene Kritiker. Die Distillation ist veranlaßt haben, daß man beschäftigt, die Figur, die bereits die Felsplatte des Volkswagens geworden, wieder von ihrem Platz zu nehmen und auf dem Zementsockel noch einen abgemauerten Aufsatz zu bauen, der ursprünglich schon vorhanden, aber wieder befestigt worden war, weil die Säule dann noch viel höher wurde. Wenn man nun ein kleineres Zwischenglied nachträglich einfügeln sollte, so kann es nicht ohne entsprechende Kürzung des Sockels geschehen. Auch wird nicht ohne Berechnung montiert, daß die außerordentlichen Plattendicke ebenfalls so klein und zu fest angebracht sind. Man wird auf diese Weise natürlich nichts von Wasser erhalten bekommen. Jedenfalls ist es noch nicht zu spät, die Einrichtung des neuen Brunnenes so zu treffen, daß er vor der öffentlichen Kritik besser als jetzt bestehen kann.

Wolferode, 30. Aug. (Vorzeitig abgerufen.) Am Sonnabend veranlaßte der heilige Kriegerevangelium zur Feier des Gebirgeseines ein Mannöver. Lediglich dabei zu einem bedauerlichen Unglücksfall. In der Höhe des Gebirgs brannte ein Kanonier den Abzündens eines Böllers an, während sein Kamerad noch mit dem Ladefuß Papier in das Rohr stopfte. Da ging der Schuß los und der noch mit dem Laden beschäftigten Bergmann Wiza ein Schuß in die rechte Hand. Auch im Gesicht erlitt er eine Verletzung. Mannschaften der freiwilligen Sanitätskolonne leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe und veranlaßten seine Ueberführung nach dem Eisler Krankenhaus.

Schöneberg, 1. Sept. (Die Uebergabe des Marktbrunnens.) erfolgt Sonnabend mittags 12 Uhr. Aus diesem Anlaß folgte im Stadtvorordnetenversammlungsamt ein Restkurs stattfinden. Mit einer Anrede überließ der Magistratspräsident als Vorsitzender des Brunnenkomitees dem Brunnen dem Stadtrat Gehrmann, als Vertreter der Stadt. Der Brunnenfonds folgte übrigens zur Deckung der Kosten noch nicht ausreichen; 12000 Mart erhält der Künstler.

Magdeburg, 1. Sept. (Liebestragödie.) In einem Hotel erhäng sich heute morgen ein angeblich aus Hamburg eingetroffenes Liebespaar.

Akade, 1. Sept. (Samstagsplage.) Auf Befehl der Gemeindevorstellung wurde in diesem Jahre eine Prämie für gefangene Hamster, a Stück 5 Pf., gezahlt. Es wurden vom 1. Mai bis 4. Juni 180 und vom 18. bis 30. August 1700 Hamster, also zusammen diese Tiere an den jehürstigen angestrichelt haben, läßt sich nicht genau bezeichnen. Nach Aussage eines alten Samstagerfängers soll ein Hamster 20 Pfund und noch mehr für den Winter eintragen. Mehrere man von obengenannter Summe (Junge abgerechnet) nur 1200 eintragsfähige Hamster, so ergibt sich ein Verlust von 1200 Zentnern Körner, den Zentner mit 7 Mart veranschlagt = 2100 Mart.

Göttingen, 31. Aug. (Ein humorvoller Dieb.) In den letzten Tagen sind in unserer Stadt verheerende Diebstähle verübt worden. Am Wallmünzengasse wurden aus mehreren Häusern Würtze und Schinken, sowie aus Gärten aufgehängte Wirsche gestohlen. Am Steinweg hat ein Fräulein, das dort mit seinem Bruder wohnt, ein Dieb, der nachts, während die Dame schlief, durch das Fenster einstieg, die Uhr gestohlen und, wie der Göttinger Bote erzählt, folgenden Zettel hinterlassen: „Schönstes Fräulein! Neben Sie es man nicht für iedel, das ich Sie Ihre Uhr geklaut haben. Ich habe u nach löne Schwäde herrenlose Züter zu beschaffen. Machen Sie auch in die Zukunft das Fenster scharf zu, sonst jaarratische ich für jarnstift. Es wäre mir wille lieber jensein, wenn Sie ihr Fortemariachen selb dabei jersch hätte, vieleicht daß Sie das achste Wahl. Sagde, das Sie keinen Schirm da haben hatten, denn wäre ich doch nicht so nach geworden. Mit Wiedervehen. Sie Zureufter, danbahtest, Emil mit de fülle Hand. Et is man tzt, daß Sie so löone schnaraden.“

3. Hannover, 31. Aug. (Graf Zeppelin auf der Kanäle.) In seinem eigentümlichen Privatstet hatte sich gestern Kaiser Wilhelm, der Patrie in Alexander bei Hannover überreicht. Der Kaiser hatte nämlich einen Kredit laut Ankündigung im Kirchenjettel als Thema „Das Angliid von Echterdingen“ untergelegt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Bibliothek des Äthyrerkönigs Sardanapal.

Vor 50 Jahren und noch später wurden ungefähr 20 000 Stück Steintafeln der Bibliothek des Äthyrerkönigs Sardanapal in den Ruinen Ninives ausgegraben und nach London gebracht. In letzter Zeit wurden die ausgegrabenen Texte, die sich nach Uebersetzungen als zusammenhängend erweisen, in Hefen vereinigt in der Originalschrift, d. h. der Keilschrift, von der Verwaltung des Britischen Museums herausgegeben. Die verschiedenen Gelehrten der ganzen Welt haben dadurch Gelegenheit, die Texte ihres Spezialgebietes zu bearbeiten. Jede Art von Keilschriftes wiederum ihre eigenen Schwierigkeiten der Lesung, Uebersetzung und des Bekleidens bietet. In U. Bande des Wertes sind keilschriftliche Tabellen der Sardanapalbibliothek vereinigt, die meist Gegenstände der drei Naturreize betreffen. Viele dieser ältesten sind erichtlich für medizinische Zwecke angefertigt. Darum hat sich der Arzt Baron Dr. Defese in Ruenahr mit Beihülfe namhafter Keilschriftgelehrter, z. B. des Leipziger Professors Zimmerer eingehender mit diesem Bande beschäftigt. Von den vielen Tischen, die Mineralien enthalten, abgesehen, sind die meisten Tischen meist einseitlicher Art. Doppelpolig geordnet werden Tiersamen je in der ersten Spalte jameislich und in der zweiten Spalte affahlich, d. h. babylonisch, wiedergegeben. Die Anordnung ist nicht alphabetisch oder sonst zufällig äußerlich, sondern in den Vorgehden der Tiersamen begründet. Das unter den Säuggetieren durch eine jamerisch-babylonische Systematik erkennlich ist, die Raubtiere, Pflanzenfresser und Omnivoren trennt und in Untergruppen teilt, daß Vögel und Fische als besondere Gruppen geföhden sind, dann uns nicht wunder. Aber selbst schon die Insekten, von denen ungefähr 100 Arten untergeföhden werden, werden vom Babyloneer systematisch geföhden und dabei Symmetrischen und Asymmetrischen der Ordnungten gegenübergestellt. Allerdings eine völlig moderne Auffassung der zoologischen Wissenschaft hat sich beim Babyloneer nicht durchgeerungen. Der Mensch föhde sich noch als Mittelpunkt und Endzweck der umgebenden Natur. Dadurch bildete der Babyloneer unter der Gruppe Insekten eine unvollständige Gruppe von Kleininsekten, welche dem Menschen, seiner Wohnung, Kleidung und Nahrung schädlich sind. Darin kamen der Fisch, die Maus, der Erdchloß, der Wiesenflie, der Kornwurme, die Wattenflau, die Wotten und andere. Noch weit interessanter als die zoologischen Tischen sind die botanischen Tischen, die in sehr großer Anzahl vorliegen und die verschiedenste Anordnung zeigen, um den angehenden Arzt mit der Wirkung und Anwendung von mehreren Hundert von Arzneipflanzen bekannt zu machen. Dies möge genügen, um zu zeigen, daß die Kenntnisse in den Naturwissenschaften bei den alten Babyloneern schon weit größer waren als bei ihren Nachfolgern, den Griechen und Römern, deren Tier- und Pflanzenkenntnis teilweise sich als Lehnmorte aus dem Babyloneischen erweisen.

Friedrich v. Geuk und Fanny Eppler.

Dem neuen Band der Schriften des Literarischen Vereines in Wien, der literarhistorischen Aufsätze des Verfassers enthält, sind 17 Bände der Briefe von Geuk an Fanny Eppler mitgeteilt; nach dem Tode der berühmten Dichterin waren diese ständlichen Ueberreste der Korrespondenz Betty Noels als der Weiterin Fanny Epplers anvertraut worden. Aus dem Nachlaß der Dichterin gelangten diese Episteln, wie die „Wochliche Zeitung“ berichtet, wiederum in den Besitz von Helene Dietrichs Gabellon, die in der Einleitung zu den von ihr herausgegebenen kritischen Studien der Dichterin folgende Bücher nicht bekannte Verse von Geuk an Fanny Eppler veröffentlicht:

Wie still am Rand der wüsten Felsenquelle
In Kinder Lied die stolze Rote blüht,
Indes ihr Bild im Strom der rathen Welle
Umrüh schwant und auf und nieder flücht:
So strahlt auch du in wunderlicher Helle
Mit klarem Sinn und friedlichem Gemüt;
Doch stillt sich regt die Fiat in meinem Herzen
Eig am dein Bild in Sorge, Weh! und Schmerzen.

Hast gleichseitig mit diesem Gedicht findet sich in einem anderen Privatdruck eine Schilderung von kleinen Extrastellungen, die „Fanny Eppler, als sie sich längst von der Bühne zurückgezogen hatte und ihre Jugend weit hinter sich lag, den obersten Beamten des Wiener Banthauses Rothschild zum Besuche gab. Am Neujahrsmorgens pflegte sie mit einer prägnanten Piouette ins Bureau zu kommen und ihre Zinsen persönlich einzufahren. War das Geschäft erledigt, so folgten ein paar ausdrucksvolle Atituden und schließlich ein immer toller werdender Walsler, bis sie erschöpft und lachend in einen Fauteuil fiel.“

Hochschulnachrichten.

Der bisher außerordentliche Professor Dr. Bernhard Hartmann ist laut amtlicher Mitteilung vom ordentlichen Professor in der philologischen Fakultät an der Universität in Kiel ernannt worden. Aus Straßburg i. El. schreibt man uns: Aus Anlaß der Amnestien des Kaisers bei den diesjährigen großen Festmahlzeiten in Elsh-Lothringen sind eine Menge von Auszeichnungen an eine Reihe von Personen aus alten Bevölkerungsklassen verliehen worden. Auch eine größere Anzahl von Hochschullehrern der Kaiser-Wilhelms-Universität ist mit Auszeichnungen bedacht worden. Den Orden Alderorden dritter Klasse mit der Schleife haben erhalten: Der ordentliche Professor Dr. Rowa und der ordentliche Professor, Geheimrat Archivar Dr. Wiegand. Mit dem Orden Alderorden vierter Klasse ist der ordentliche Professor Dr. Koeppl ausgezeichnet worden. Dieselbe Auszeichnung haben erhalten der ordentliche Professor Dr. Mayer, der ordentliche Professor Dr. Keigenstein und der ordentliche Professor Dr. Thiele, sowie der ordentliche Professor Dr. Willenberger. Der 1gl. Kronenorden zweiter Klasse ist zugedacht worden: Dem ordentlichen Professor Dr. Madelung. Träger des Rgl. Kronenorden dritter Klasse werden die ordentlichen Professoren Dr. Forster und Dr. Scharf sein. — Als von Bedeutung unter den andern ausgegebenen Redern an einer nicht akademischen Anlaß sei die Auszeichnung des Studienleiters des schloßlichen Gymnasiums von Mühlhahn in Golln bei Mag. Dr. Rosch, mit dem Orden Alderorden vierter Klasse angeführt.

Auf des Großen Kunstausstellung Dresden 1908 wurden neuerdings verkauft: Die Gemälde von Hermann Amthor; Aus meine Mutter; Fritz Kugler; Die drei Mädel; Adolf Hamm; Unter Blütenbäumen; Julius Weg; Baumhof; Walter Helwig; Bei der Toilette; Heinrich Otto; In Schatten; Robert Steil; Arbeiter; die Auaruelle von Domtschindler; Arbeiter; Hans Krüger; An unteren Wehr; die Zeichnung von Maximilian Daffio; Attitude II; die Steinzeichnung von A. C. Jensen; Säengerst;

die Malereien von Käthe Kollwitz; Schlüsselrad aus dem Jhntus Bauernkrieg; Paul Baum; Obbaum; die Farbschiffenite von Karl Schmal; O. Ehemwert; Der lichte Garten (zum zweitenmal verkauft); Gully v. Beder; Sommer; der Holzschiff von Karl Weidemeier; Mädeln, sowie eine Anzahl Zumeleerarbeiten und kunstgewerbliche Gegenstände.

Ein neuer Roman „Minnings. Gabriele u. Annunzio“ spielt in der Kunstform zurückzuführen, mit der er berechtigt seine ersten Trümmer erlangt. Was ihm kommt die Kunde, daß er sich nach seiner Wille in Umbrien begeben, um dort einen Roman zu schreiben, dessen Plan und einzelne Gestalten bereits festliegen. Nach seiner Ausreise soll das Buch bereits Arbeitsnachrichten nulloendet sein. Bei der Energie und der raschen Arbeitsweise des Dichters wird er dies Bestprechen zweifellos einfüßigen wissen.

Ein Dramenstück in Hochdeutsch. Die Uebersetzung des Dramas, der in Skizzen nicht geföhden wurde, können sich fastest gebracht werden, trotzdem ein Transport vor Eintritt des Winters unaußnahmbar schwierig. Dort ist am 24. d. M. eingetroffen. Die Uebersetzung nach Petersburg wird sich allerdings erst in einigen Monaten bewerkstelligen lassen. Ein Mitglied der Expedition, Konstanter Pfaffenmayer, teilt einem Korrespondenten des „L.A.“ mit, daß von dem Referenten die Hälfte des Gelehrt vorhanden ist, der Schädel mit Uterferrie, die in dem jedoch die Stöckhähne fehlen, verjohene Hautstücke mit gut erhaltener Behaarung, die Weichteile bis zum Kraingeleit und die Haut. Am wertvollsten ist der vollkommen erhaltene Krallen, ein Stück, wie es bisher noch nicht geföhden wurde.

Theater und Musik.

Aus Briefen Hans von Bülow.

Der letzte Band der Briefe Hans von Bülow, der demnachst herausgegeben werden wird, bringt den vollendeten Abschluß dieses vielbändigen Briefwerkes, das zugleich ein Standardwerk der neueren Musikgeschichte ist und das charakteristischste Denkmal einer einzigartigen Persönlichkeit darbietet. Die „Neue Musikschau“ veröffentlicht schon jetzt in jeder Heft eine Anzahl Briefe aus dieser letzten Zeit, die in ihren mannigfachen Themen und Tonarten nur durch die geistig-erhellende, immer bewegliche Grazie des großen Meisters zusammengeschnitten werden. Sein warmes unerschöpfliches Temperament, das er sonst so gern unter allerlei Tränen und Bosheiten zu verbergen sucht, bricht ergreifend durch in einem Brief an Brahms: „Sieh — wenn dich Frau und Herr von Herzogenberg — relictis osteris — mit vielleicht noch größerer Intelligenz bewundern, mit inniger Liebe zu dir können sie nicht aufwarten. Du bist meines Geistes Erpfehlen gewesen: Dir verbannt die Musikwelt von allem Wohlbehagen, was meine liebste besten Uebensöhre ihr zu bieten vermögen.“ Von Tschakowsky, den er in Petersburg kennen lernte, schreibt Bülow: „Der Verfasser ist persönlich einer der allerbescheidensten Menschen, denen ich je in diesem Leben begegnet, dabei so tolerant und lobesüchtig für seine Kollegen, kurz ein Prachtexemplar. 1840 geboren, bemähe schon weisbar, aber voll geistiger Jugend; wenn er komponiert, vergrät er sich in die absolute Einseitigkeit, ist er fertig mit der Arbeit, so erfreut er durch seinen herzlich Verkehle alle ihm sympathischen Mitmenschen.“ Doch nur selten sammelt sich der Meister, der ein gebogtes Virtuosenleben führen muß, zu der ausföhrenden Schilderung eines großen Eindruks, wie etwa in dem Brief an Frau Cornelius über die Aufführung der herrlichen Oper ihres verstorbenen Mannes, des „Barbiers von Bagdad“. Viel lieber läßt er das Brillantfeuer seiner karpazigen Einfälle spielen und macht sich lustig über sich und die Welt. „Nach denbedürftig werden“, schreibt er an Helene Mass, „habe ich endlich mein Bild erstellt: höre — ich werde wasser geföhden.“ Von Ramel des Zoologischen Gartens, jagte nur zu gerne, aber das eine — Ainar — habe ich's getauft — kennt meinen Ruf, begrüßt mich und begleitet mich wie ein Hündchen hinter seinem Güter — springend und hüpfend. Heute nadmittags ist noch kletterisch Ueblich von den Welten absteig. Es ist nicht möglich — denn dieses Ueblich geht ihm wahrhaftig zu Herzen — daß dabei einige wertvolle Tränen vergießt dich treuer Musikant.“ Einem Freunde zt er: „Glaube nie unbedingt, auswellen auch nicht einmal bedingt, Zeitungsnotizen über mich; Wohl verführe da nach Belieben, ohne mich je zu konjunkturen. Nach vielen vergeblichen Versuchen, ihm das abzugehen, habe ich mich resigniert.“ Sein Freund von Bronsart ludt ihn für ein Müßiggang zu gewinnen und er berichtet darüber an seine Frau: „Man hatte sich offenbar an ihn gewendet, um mich wiederum für die Direktantenwürdigkeit als Mittelstück zu kapern. Pa s st, die ich bräuche meine Kräfte für den Winterträger auf. Und diese Tonkünstlerliche haben fürs Musikleben nicht mehr Sinn und Bedeutung als die Reipeler und Braunshmeijer Wesen heutzutage für Handel und Verkehr. Immerhin habe ich Br. gantmörter: wenn's ihm nicht geföhdt, so jurtzweilit's ihn doch und da hängt es das Hbdecouplet in Göttingen, dessen Wahl Helene — Jargrelle — in Worte geföhgt hat.“

Bühnenchronik.

„Graf Zeppelins Luftschiffahrt“ ist der Titel eines einaktigen Schauspiels, das der Direktor des Friedrichshafen-Theaters in Stuttgart aufgeführt hat. Die „Handlung“ zeigt, wie die Tochter und der Ingenieur des Grafen in Friedrichshafen die Drachnachrichten über die große Reinfahrt empfangen. Kämmerräthel Postlagen, als den Siegesposten die Hauptsache von Echterdingen folgt. Schloßlicht kommt Graf Zeppelin selbst auf die Sene! Ein Seemann, ein Faktorium und eine Wirtshausleiter bilden die weiteren Figuren dieses geschäftlichen Geföhden. Unter der Direction Erich Hegels wurde im Friedrichshafen Schauspielschaule Hermann Bärthel Romädie „Die gelbe Nachtigall“ zum ersten Male aufgeführt und erlang einen großen Erfolg. Das Werk ist im Bühnenvertrieb von Albert Uhr, Köln a. Rh. erschienen. — Der Verfasser des feinerzegt mit Erfolg im Zentraltheater zu Berlin zur Aufführung gelangten Volksstückes „Frischbitterstrang“, Otto Reinhard Pöpper, Weisinger im Warenaus Tieg, hat unter dem Titel „Das Warenausträumen“ ein neues Stück geschrieben. — In der neuesten Nummer des „Theater-Courier“ bietet eine Oper Agnes Friedrich als sicherer Schlager für 5 Mt. ihr zwelftes Lebensbild. „Der Hauptmann von Ropend“ an; 1. Mt: „Durch des Kaisers Gnade“, 2. Mt: „In der Freiheit“. — Die „Wüthener Hoftheater-Intendant hat eine Oper „Sonnenwendung“ des Komponisten Herrn Schilling zu empfehlen angenommen. — Der Dilliederer Walter Raff Kuboff soh ist im 85. Lebensjahre gestorben. Er hat sich besonders Genesenen und Bildungsföhliche Personen gemalt. — Konzertmeister Lewinger von der Dresdener königlichen Kapelle ist nach langer Krankheit gestorben. Er war ein ausgezeichneter Violinist. — Der Verfasser des Dramas „Latomotifföhre Clauchen“, Kriminalkommissar Müller, hat ein neues Bühnenwerk vollendet. „Servilius, eine alte, ewig neue Romädie.“ „Latomotifföhre Clauchen“ ist vom Grafen Raat

ins Italienische und von Dr. Eussenbaum ins Polnische überetzt worden.

Konzertmeister Maximilian Beringer, der früher dem Gewandhausorchester in Leipzig und seit 1899 der königlichen musikalischen Kapelle in Dresden angehört, ist am Sonntag gestorben.

Kapellmeister Hans Winderlein hat für seine Leipziger Philharmonischen Konzerte für die kommende Saison folgende Solisten engagiert: Ernestine Edmunds-Haentel, Thonfa Hofmeister, Lily Roenen, Felix Geniu, Ludwig Gieß, Fritz Kreisler, Joan Wänzen, Heinrich Kieser, Moriz Kofenthal, Alberto Jonas, Theodor Schmitt, das russische Trio Vera Mourina, Michael und Josef Breh.

Giulio Masfers Rechte Einjanie, die bisher noch nicht veröffentlicht ist, gelangt unter der Leitung des Komponisten am 19. September in der Prager Jubiläumsausstellung zur Aufführung.

Aeroplane zur Heberung des Aermelkanals.

Der russische Fürst Bostow bestellte bei den Ingenieuren Gebrüder Boffin in Villancourt einen Aeroplan, mit dem er den Aermelkanal überfliegen will. Es handelt sich um einen Tripplan mit langem, spindel förmigem Mittelkörper. Die tragenden Flächen des Aeroplans sind 50 Quadratmeter groß, die Spannweite der Schwebeflächen beträgt sieben Meter, die Länge des Apparates zehn Meter. Die Schraube soll einen Durchmesser von zwei Metern fünfzig haben und von einem hundertpferdigen Motor angetrieben werden. Das Gesamtgewicht des Aeroplans beträgt 80 Kilogramm. Er soll zwei Personen transportieren und Wasser und Benzinvorrat für eine zweiwöchige Fahrt aufnehmen können. Man will eine Geschwindigkeit von 80 bis 85 Kilometern in der Stunde erreichen.

Eine französische Luftschiffahrtsgesellschaft.

René Quinton, der bekannte französische Biologe, ergriff die Initiative zur Gründung einer französischen Liga für Luftschiffahrt und Flugwesen. Geplant ist eine große populäre Organisation nach dem Muster des deutschen Rottenvereins. Der Jahresbeitrag der Vereinsmitglieder soll fünf Francs betragen, und man hofft, in kurzer Zeit eine Mitgliederzahl von 50 000 zu erreichen. Das durch die Beiträge und andere Einkünfte der Liga eingehende Geld soll zur Stiftung von Preisen für hervorragende Fortschritte und Erfindungen und zur Ermöglichung von Versuchen auf dem Luftsporgelände verwendet werden. Die Anregung zu dem Projekt ist durch den Erfolg der deutschen Zeppelin-Subscription gegeben worden.

Vermischtes.

Zum Bromberger Offiziersdrama.

Die jetzt vorliegenden Ergebnisse der Untersuchung über die Liebestragödie in Bromberg lassen es als erwiesen betrauen, daß Oberleutnant Spanisch das Opfer eines sehr klaren, aber Zeit gelassenen Anschlages seiner Geliebten, der Verkaufsdamen Maria Eißgen, geworden ist. Die Geliebte hat den Oberleutnant, in dessen Zimmer sie sich eingeschlichen hatte, im Schlaf durch einen Schuß in die Schläfe und zwei Schüsse ins Herz getötet. Dann verügte sie Selbstmord durch einen Schuß ins Herz, nicht, wie zuerst angenommen wurde, durch Vergiftung. — Ueber die Einzelheiten der Tragödie schreibt die „Bild. Br.“ folgendes: Der Offizier war der einzige Sohn eines Ministerialrechnungsrates in Berlin und sehr beliebt bei seinen Kameraden und Untergebenen. Seine Geliebte Martha Eißgen war eine schlaue, 26 Jahre alte Blondine, die Tochter eines Gendarmen aus dem Kreise Thorn. Die Eltern, die den Verkehr zwischen dem Offizier und dem Mädchen, der schon fast fünf Jahren bestand, nicht billigen, hatten sich von der Tochter losgelöst. Das Mädchen war früher in einem Bromberger Kaufhaus tätig, in letzter Zeit jedoch ohne Stellung. Der Offizier wünschte dringend, daß sich seine Geliebte, da eine Heirat ausgeschlossen war, ein Christentum solle, sie wollte jedoch nicht in Stellung gehen. Er kaufte darauf, um ihr Gelegenheit zum Verdienst durch häusliche Arbeiten zu geben, eine Strickmaschine, die aber niemals angerührt wurde. Martha Eißgen war sehr eiferfüchtiger Natur, und so schloß sie aus dem Verhalten ihres Geliebten allmählich den Verdacht, er wolle sie los sein. Diese Müdigkeit ließ ihn aber jenseitigen haben. Schon im Mai dieses Jahres hatte sie zu ihrem Besiedelung geküßt, sie werde ihn erschießen, wenn er sich ihr loslassen sollte, und sie zeigte auch oftmals den Revolver; Oberleutnant Spanisch legte aber die Versicherung sein Gewissen bei. Die Tat ist von dem Mädchen mit Vorbedacht und Heberlegung ausgeführt worden. Es wird angenommen, daß sie dem Offizier, der erst in früher Morgenstunden aus dem Kasino kam, aufgelauert und sich dann, er eingeschlafen war, in seine Wohnung begeben oder schon vorher dort versteckt hatte — den Schlüssel zur Wohnung beschloß sie. Als Spanisch dann eingeschlafen war, tötete sie ihn durch einen Schuß in die Schläfe und zwei Schüsse ins Herz, hierauf ordnete sie die Briefe, die er vor ihr beschloß, schriftlich noch einen Brief an einen Freund des Offiziers, in dem sie um Beförderung der Formalitäten bat, fügte dem Brief noch eine längere Rechtfertigung ihrer Tat bei und tötete sich darauf selbst durch einen Schuß ins Herz. Ihre Hand hielt beim Befunde den Revolver noch spannfest fest. In dem hinterlassenen Briefe bittet sie, in ihrem Sonntagshaute, den sie an hatte, beerdigt zu werden und dazu 40 Mark, die sich in ihrem Spindelschließfach befinden, zu verwenden. Auf den Ringfinger der rechten Hand hatte sie sich einen neuen Trauring gekauft. In ihre Angehörigen hatte sie schon am Abend vorher einen Brief geschickt, in dem sie von der Absicht des Mordes und Selbstmordes Mitteilung machte. Diesen Brief erhielten die Angehörigen am nächsten Morgen, als die Tat vollführt war.

Massen Diebstähle bei Spindler.

Seit Jahren sind in der Spindlerischen Fabrik zu Spindler selbde bei Berlin Veruntreuungen verübt und soeben aufgebebt

wurden. In der Fabrik wurde seit geraumer Zeit unausgeseht geflohen, ohne daß den Ätern auf die Spur zu kommen war. Jahrelang lag die Bewachung des Establishments in den Händen von eigenen Arbeitern, die das unbedingte Vertrauen der Fabrikleitung genossen. Da indes die Diebstähle nicht aufhörten, so übertrug die Verwaltung vor einigen Monaten den Überwachungs dienste dem Wache- und Schließendienst „Groß-Berlin“. Schon in der ersten Zeit gelang es, unbedeutende Diebstähle festzustellen, ohne daß die Hauptverluste gefahret werden konnten. Erst in der letzten Sonntagsnacht war ein höchst bemerkenswerter Diebstahl in den Fabriklokalen, der seit 24 Jahren in der Fabrik bestand, festgestellt worden. In diesem Diebstahl war der Arbeiter auf die Spur zu stellen. Es zeigte sich bald, daß dieser Arbeiter das Haupt einer Diebesbande war, die wohl im Einverständnis mit den früheren Fabrikarbeitern die Diebstähle ausführte. Bei seinem ersten Verhör gestand der Arbeiter selbst ein, daß er seit etwa zwanzig Jahren schon Veruntreuungen in der Fabrik begangen habe. Die fängende Polizei, die die Angelegenheit verhaftet, hat bereits zwei andere Arbeiter und eine Arbeiterin verhaftet. Bei ihnen und auch bei dem Arbeiter wurden Nachforschungen und eingehende Vernehmungen. Es sind meißens Seidenstoffe und Geroden, deren Wert sich schon jetzt auf mehrere Tausend Mark beläuft. Die Polizei ist noch eifrig bemüht, weitere Diebe und Helfer zu ermitteln, und es steht schon jetzt fest, daß die Wäre einen großen Umfang annehmen wird.

Französische Duellgeschichten.

Unter dem Titel „Sur le Procès“ hat Kouzier-Dorcières ein Buch erscheinen lassen, in dem er aus dem Schicksal einer reichen Erbin, — der Autor war bei etwa 20 Duellen aktiv und 192 Ehrenbüchlein passiv beteiligt — allerlei interessante heitere und ernste Episoden erzählt. Einer, dem der Gedanke, sich zu schlagen, ganz und gar fremd war, war Edmond About, der bekannte französische Romancier. In einem Journalartikel hatte er sich durch einen Witz, den er nicht zu unterdrücken vermocht, eine Forderung auf den Hals geladen. In seiner Rastlosigkeit litt About zu Griffe, dem berühmten Rechtsmeister, um sich von ihm in die Elemente der Rechtskunst einweihen zu lassen, von der er nicht den Schatten einer Ahnung hatte. Um About, dem Mann mit dem dicken Bauch und den kleinen Beinen, wurde indessen die Kunst Griffe's so immerwährend sichgebend, daß der Rechtsmeister den Unterricht sofort wieder abbrach. Vor dem Abschied hat sich About noch ein im feststehend hängendes Bild Griffe's zum Andenken aus, Griffe gab es dem hoffnungslosen Schüler und erfüllte lächelnd auf seine weitere Bitte, als Widmung „seinem besten Schüler Edmond About, Griffe“ darunter zu schreiben. Als die von Griffe's über den Mann ganz kommentärlig zu sich geladen, das Arbeitszimmer des Schriftstellers betreten, prangte Griffe's Porträt mit der herbeden Widmung bereits auf About's Schreibtisch. Angewidert dieser jugendlichen Mahnung zeigten sich die skandabanten der Verbindung durchaus geneigt. Die Sache wurde beigelegt, und das Duell unterließ. Wie die Journalisten sind auch die Politiker Frankreichs nur zu oft zur Austragung eines Ehrenbuhels mit der Waffe gezwungen. So hat sich beispielsweise auch Comenceau häufig geschlagen. Als der in Duellkämpfe Vorkommene, der damals noch Herausgeber der „Aurore“ war, einmal in einen politischen Ehrenhandel als Schlichter seines Amtes waltete, plädierte er für die Beilegung der Sache unter lebhaftem Protest der auf dem Duell bestehenden Scudantand. „Mein Dieber“, wachte er sich an Kouzier-Dorcières, der mit besonderer Schärfe diesen Standpunkt vertrat, „wie lung sie noch sind! Das alles ist doch wahrhaftig ohne Wert. Es handelt sich ja doch nur um Politik!“ Recht bedeutend ist auch die Anekdote, die der Autor aus den Tagen des Boulangismus von dem damaligen Minister des Inneren Constans erzählt. Ram damals ein Ehrenmann, der das Mantel an moralischem Wert durch die bemerkenswerte Trefflichkeit, die er als Polizeichef befeuerte, auszuzeichnen suchte, zu Constans und machte ihm ohne Umschweifen und Umschreibungen das Verzeihen, gegen einige Tausend Franken einen gewissen Journalisten, dessen Artikel den Minister besonders ärgerten, zum Duelle zu fordern. Seit aller Antworten läutete Constans und erludte den eintretenden Diener, den Herrn hinterzubehalten. An der Tür sagte er seinem Besucher und Besucher noch mit zynischer Ruhe: „Danke bestens, aber meine Morde besorge ich selbst.“

Eine Entführung im Automobil hat sich in Dranienburg bei Berlin abgespielt. Der Bautechniker S. war seit Jahresfrist mit der Tochter des Kaufmanns K. verlobt. Die Eltern der Braut wollten jedoch die Einwilligung zur Heirat vorläufig nicht geben. So beschloß der Techniker, das Mädchen zu entführen. Er benutzte hierzu das Automobil seines Schwagerbruders und fuhr mit der Braut zunächst nach Berlin zu Verwandten. Da die beiden sich weigerten, nach Dranienburg zurückzukehren, ließ der Vater des Mädchens nach dem nächsten Polizeibureau, um die Verhaftung des Entführers zu bewirken. Diese Gelegenheit benutzte der Bautechniker, diesmal aber ohne Auto, zu flüchten. Es ist bisher nicht gelungen, den Aufenthalt des Mädchens festzustellen.

Unwetter in der Schweiz. Im Kanton Tessin tobte Sonntag und Montag ein heftiges Gewitter verbunden mit Wolkenbrüchen. In Rodomo wurde durch einen Erdbeben ein Haus fast gerissen, wobei drei Frauen ums Leben kamen. In Donolo zerstörte das Hochwasser die Schokoladenfabrik Cima, mehrere Scheunen stürzten ein. Im Orerogabin schneite es unter Witz und Donner. Eine gefährliche Konspiration hatte kürzlich Dr. Albert, der Assistent des Prof. Oberlin von der Tierärztlichen Hochschule. Er wurde nach dem Brunnentheater in der Babstraße gerufen, um „Elia“ zu untersuchen, die seit einer Woche etwa fünfmal lebend küßt. „Elia“ ist die Gattin von „Januk“, einem rabiaten arabischen Löwen, der schon zwei Menschenleben auf dem Gewissen hat und jetzt mit seinen vier Kindern und der bewußten „Elia“ allabendlich unter Leitung des Dompteurs Heinrich Wagner im Brunnentheater seine Künste zeigt. „Elia“ auf küßte sich seit acht Tagen nicht mehr wohl. Während die zwölfjährige Wüstenfägnin früher täglich ihre 10 Pfund Koffein konsumierte, nahm sie jetzt nur noch 2 bis 3 Pfund in kleinen Portionen; sie magerte ab und war so schwach geworden, daß sie bei dem Ringkampf mit ihrem Sohn „Berikus“ regelmäßig unterlag. Man sollte die Ursache ihres Leids feststellen werden. Die übrigen Mitglieder der Löwenfamilie wurden in den Nebenaktion gefädelt und Dr. Albert von dem Dompteur freundlich aufgefordert, in den Käfig zu Frau Elia zu kommen. Der Arzt schien erst den Versicherungen, daß „Elia“ verhältnismäßig fromm“ sei, wenig Glauben zu schenken, denn das starke Tier schlug trotz seiner Krankheit recht kräftig mit den Pranken auf den Käfigboden und ließ ein bedrohliches Brüllen hören, aber schließlich beruhigte es sich und zeigte gehorlich dem Arzt die Junge. Die Diagnose lautete:

leichte Lungenerkrankung infolge von Erkältung und Appetitlosigkeit. Das Fieberthermometer, das sich Elia ruhig unter die Achsel legen ließ, zeigte keine übermäßig hohe Temperatur, und so ist zu hoffen, daß die Frau Elia vor voreronten Einreibungen und Appetit anregenden Mitteln das zur Genesung führen werden. Dr. Albert atmete aber erleichtert auf, als er den Käfig der großen Wüstenfägnin verlassen konnte.

Die Spuren eines vergrabenen Schahes hat auf seltsame Weise J. R. Chardou Greenwind in Connecticut gefunden. Er wollte im Sommer in der Nähe von New Smyrna in Florida; beim Fischen geriet ihm ein Krebs in die Hände, der strengt ein Metallstück umklammert hielt. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen alten spanischen Dablonen vom Jahre 1606 handelte. Chardou glaubte numehr die Chroniken der Regierung und hat festgestellt, daß in jener Zeit spanische Südbahner in jener Gegend ihre Quartiere aufgeschlagen hatten. Wahrscheinlich haben sie hier auch ihre Schätze vergraben. Die Nachforschungen sind bereits eingeleitet.

Der „Klub der Hundertjährigen“ hat sich schon in New York konstituiert; es handelt sich um neun Herren, alleamt 100 Jahre alt und im besten Zustande, die zusammen eine Gesamtsumme von 932 Jahren repräsentieren. Zwei dieses Greisenvereins ist die Veranstaltung einer Automobiltournee. Im vergangenen Jahre hatte die Anstalt ihren Nüssen eine große Automobiltour geboten, die diesmal ausfallen mußte. Darauf entschloß sich die neun ältesten Herren, den Klub zu gründen, um auf eigene Faust die Erholungsfahrt zu unternehmen. Das Beispiel fand bei den Frauen des Altershauses sofort Nachahmung und wenige Tage darauf gründeten auch die alten Damen ihren Hundertjährigen-Klub, in den die „jüngeren“ Leute, die Neunziger, nicht aufgenommen werden.

Unterhaltungsblatt.

Das Dorf liebchen. Roman von Dora Ruffel. (Fortsetzung.) — Rismet. Humoreske von Reinhold Ortmann. — Bunte Zeitung: Wie die Golo-Neger ihre Toten begraben. — Es ist alles da. Die Naturbrüden von Urah. — Literatur. Sprachete des Allgem. Deutschen Sprachvereins.

Letzte Nachrichten.

Fusion industrieller Unternehmungen.

Berlin, 1. Sept. In dem heute in Berlin abgehaltenen Aufsichtsratsgung der deutsch-luxemburgischen Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft, sowie des Dortmund Steinkohlenbergwerks, „Luise Tiefbau“, ist die Vereinigung beider Unternehmungen, sowie die Ausgabe von 18 Millionen neuer deutsch-luxemburgischer Aktien und von 8 Millionen 1/2 Proz. zu 103 Proz. rückzahlbarer Hypothekendobligationen beschlossen worden.

Berlin, 1. September. In der heute abgehaltenen Aufsichtsratsgung der deutsch-luxemburgischen Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft wurde beschlossen, die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Bereitetes Kooperationsbündel. Köln, 1. Sept. Wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, sind die Verhandlungen zur Bildung eines allgemeinen deutschen Kooperationsbündels an dem Übergang des Eisenwertes Kraft Kraftwerk geheitert, und es dürfte auch damit der Weiterhand der am Jahresende ablaufenden Syndikate unmöglich geworden sein.

Die Reife des Jarenpaars nach dem finnischen Meerbusen. Petersburg, 1. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute mit ihren Kindern auf der „Alexander“ nach Kronstadt abgereist. Dort gingen sie an Bord der „Standart“, um die Reife in den finnischen Meerbusen anzutreten.

Schweres Brandunglück.

Serajewo, 1. Sept. Bei einer großen Feuersbrunst sind fünf Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude eingestürzt. Vier Personen sind tödlich verunglückt. Mehrere Feuerwehrleute und Polizeibeamte erlitten bei den Rettungsarbeiten Verletzungen. Die Untersuchungsurache des Feuers ist unbekannt.

Unwetter in England.

London, 1. Sept. Schwere Regenfälle sind heute morgen und gestern nacht über England niedergegangen. Es sind viele Wadungen kleinerer Schiffsunfälle eingelaufen. Die Telegraphenlinien sind unterbrochen. Die Kanalampfer verfloßen ihre Wadert. Der Dampfer „Queen“ der nachts in Portsmouth eintrafen sollte, war 12 Stunden überfällig, was große Beunruhigung hervorrief. Mehrere Schiffe gingen zu seiner Rettung in See. Inzwischen hat der Dampfer seine Passagiere gelandet.

Abdul Wis.

Paris, 1. Sept. (Melbung der „Agence Havas“.) Nach hierher gelangten Meldungen wird der Pascha von Abidjan, in dem Abdul Wis ein Quartier genommen hat, von seinem französischen Militärposten bewacht. Abdul Wis soll auch nicht beabsichtigen, das Vorgehen der Franzosen zu fördern, sondern so lange dort zu bleiben, bis sein Schicksal endgültig geregelt ist. Man glaube auch, daß er seinen neuen Anklam gegen Wulan Saïd unternehmen werde. Er besitze überhaupt keine Mittel dazu.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Rinckmann; für das Familien- und Vermittlungs-Bureau: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Kani; für den Inzeratenteil: Friedrich Ehrhardt; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sammlt in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

Main table containing financial data for various companies and sectors, including 'Börsennotierungen', 'Bank- und Wechselkurse', and 'Kursnotierungen'. It lists numerous companies like 'Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt', 'Berliner Handels-Gesellschaft', and 'Deutsche Reichsbank' with their respective stock prices and exchange rates.

